

Zur Kriegslage

Latente Spannung? Die zweite Kriegsperiode. Die letzten Entscheidungen. Der ägyptische Feldzug. Von Ktesiphon bis Kut-el-Amara und Aden. Die Kämpfe in Persien und im Kaukasus. Saloniki und Albanien. Das Abflauen der russischen Offensive. Ostavia und Neuville. Latente Spannung.

Es ist vielleicht nicht unnötig, darauf hinzuweisen, daß wir uns in einer Periode latenter Spannung befinden, die darum nicht weniger intensiv ist, weil sie sich augenblicklich noch nicht in gewaltigen Schlägen entladen will. Sieht man aber genauer zu, so wird man finden, daß die Entwicklung des europäischen Krieges gerade in den letzten Wochen bedeutend vom Fleck gekommen ist, sich also auch dem Ende des Krieges, wenn auch mühsam und langsam, nähergeschraubt hat. Der europäische Krieg ist bereits offenkundig in jenes Stadium getreten, in welchem die Pausen der Kriegshandlungen größer, die Entladungen seltener zu werden pflegen. Fast alle Kriege lassen sich unter diesem Gesichtspunkt betrachten; es sei hier nur an den deutsch-französischen Krieg von 1870 erinnert, der diese Merkmale mit am deutlichsten zur Schau trägt, vom japanisch-russischen und bulgarisch-türkischen Feldzug nicht zu reden. Die Entscheidungen waren 1870 in der ersten Periode gefallen und sind später nur immer wieder durch neue Kämpfe und Operationen nachgeprüft und in diesem historischen Falle zugunsten jener Partei sanktioniert worden, welche während der ersten Kriegsperiode das strategische Übergewicht erlangt hatte.

Es ist hier nicht der Ort, den europäischen Krieg unter diesen Gesichtspunkten zu betrachten, zumal da die Parallele nur bedingtmäßig durchgeführt werden könnte. Aber unverkennbar ist auch der europäische Krieg, wie schon tief in jene Periode eingetreten, in der die Nachprüfung der in den ersten Kriegsmomenten erlangten Resultate erfolgt. Diese Nachprüfung kann sehr wohl noch zu ausgreifenden Operationen führen, kann das Kriegstheater, so riesig es bereits ist, noch weiter erstrecken, wird aber kaum noch neue Richtlinien erkennen lassen. Dabei betrachte ich allerdings das immer noch mögliche Eingreifen der englischen und der deutschen Hochseeflotte als ebenso in der vorgezeichneten Entwicklung liegend, wie einen Landangriff auf Ägypten oder neue Entscheidungsschlachten in Ägypten oder neue Entscheidungsschlachten im Westen und nehme die Nachprüfung nicht vorweg.

Der ägyptische Feldzug ist noch nicht aus den zweifellos emsig betriebenen Vorbereitungen herausgewachsen. Wie weit diese Vorbereitungen auf beiden Seiten gelangt sind, ist hier wiederholt angedeutet worden. Auf englischer Seite andauernde Verstärkung der in Ägypten angehäuften Truppen und des notwendigen Kriegsmaterials, Anlegung einer besetzten Linie gegen Westen mit vorgeschobenen Posten in Matruh und gegen den Sudan, im Osten Ausbau der Kanalkellung nach den Erfahrungen des modernen Stellungskrieges, Verbindung der Kanalkellung mit dem Delta-land durch neue Straßen und Bahnen und die Verankerung zahlreicher Kriegsschiffe im Kanal und den Bitterseen als schwimmende Batterien. Auf türkischer Seite sind ohne Zweifel die strategischen Bahnen ebenfalls vorgetrieben, Straßen und Brunnen sowie Etappen angelegt und auf Grund der Erfahrungen der im Februar vorigen Jahres erfolgten gewaltsamen Erkundung durch eine kombinierte Division starke Kräfte am Rande der Wüstenzone versammelt worden. Die nächsten Wochen müssen darüber Aufschluß geben, ob die türkische Offensive noch vor Eintritt der ungünstigen Jahreszeit an den Kanal herankommt. Ein sicheres Urteil kann darüber um so weniger abgegeben werden, als diese Expedition kein Ding für sich ist, sondern als Operation der großen strategischen Einheit untergeordnet bleibt, als welche der Krieg von den Vierbündsamähten und ihren obersten Heeresleitungen empfunden und geführt wird.

Dabei ist zu beachten, daß die Engländer durch ihre Irakexpedition und die Russen durch ihren Vorstoß auf Erzerum und ihren Einbruch in Persien ohne Zweifel eine gewisse Ablenkung geschaffen haben, die sich trotz des Abbruches der Dardanellenaktion geltend macht und die Türken auf drei und vier weit auseinander gelegenen Schauplätzen

in Atem hält. Da dieses Inatemhalten aber gegenseitig ist und dadurch starke russische und englische Kräfte gebunden werden, die an den alten Fronten durch Nachschub ersetzt werden mußten, während die Türken nach wie vor im eigenen Lande fechten, so ist die Entlastung zugunsten des Vierbündsamähten mehr eine scheinbare als eine wirkliche. Vom engeren britischen Standpunkte aus gesehen ist es sogar überhaupt keine Entlastung, sondern eine stärkere Bindung, denn die Engländer sind nun im Orient vollständig in die Defensive gedrängt worden, eine Entwicklung, die mit dem Treffen von Ktesiphon begonnen hat. Dieser Aufbruch gegeben, als die Bedeutung des Gefechtes selbst noch strittig war und damals geschrieben, dieser Rückschlag werde sich in ganz Mesopotamien und Arabien fühlbar machen und lege die Türken instand, die Lage in Mesopotamien wiederherzustellen und der Expedition möglicherweise ein schlimmes Ende zu bereiten, wenn diese ihre einzige langgestreckte Rückzugslinie nicht sehr gut gesichert habe; auch auf die Dinge in Persien werde der Ausgang des Treffens von Ktesiphon unter Umständen nicht ohne Wirkung bleiben. Am 6. Dezember ließ sich dann feststellen, daß der englische Rückzug bis Kut-el-Amara gelangt sei und die Früchte einjähriger Anstrengung im Tigris- und Euphrat verloren gegangen seien. In der Betrachtung vom 14. Dezember hieß es: „Heute sieht es so aus, als wäre Kut-el-Amara schon nicht mehr der Punkt, wo die Engländer eine gesicherte Aufnahmestellung gefunden haben, sondern die Garnison selbst in Gefahr, von der Verbindung mit den stromabwärts gestaffelten Kräften abgeschnitten zu werden... Es hängt für die Engländer alles davon ab, im Persischen Meerbusen beträchtliche Verstärkungen zu versammeln und diese rechtzeitig zum Entsatz von Kut heranzuführen.“ Damals war auch dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, daß selbst Aden durch die Araber mehr oder weniger bedroht erscheine. Seither ist klar geworden, daß diese Vermutungen in vollem Umfange zuträfen. Heute noch wird um Kut-el-Amara von beiden Seiten mit äußerster Kraft gestritten. Die dort eingeschlossene Division Townshend wehrt sich heldenhaft, die zum Entsatz vorgedrängten Kolonnen Aulmer und Younghouseband sind unter schweren Kämpfen auf wenige Meilen an die türkische Sperrstellung herangelangt und suchen den Entsatz mit so großen Opfern durchzuführen, daß man daraus nicht nur auf die militärische, sondern auch auf die politische Bedeutung schließen kann, welche die Engländer einer Kapitulation britischer Truppen im Orient beimessen. Ob der Entsatz gelingt oder Aulmer sich, wie Burmsfer 1796 nach Mantua, nach Kut hineinwerfen muß, um das Schicksal Townshends zu teilen, wird sich bald entscheiden. Auch ein Rückzug liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, sind doch schon bei Korna Turko-Araber im Felde erschienen, um die Verbindungen abzuschneiden. Neue Nachrichten, die sich im einzelnen allerdings nicht nachprüfen lassen, kennzeichnen auch die Lage der Station Aden als kritisch. An eine unmittelbare Bedrohung dieser maritimen Schlüsselstellung am Eingang des Roten Meeres glaube ich zwar noch nicht, aber es liegt nahe, anzunehmen, daß die Araber die Engländer auf die Stadt Aden und den Wirkungsbereich ihrer Festungs- und Schiffsgeschütze beschränkt haben.

Die Kämpfe in Persien und im Kaukasus gewinnen im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung des Krieges fortgesetzt an Bedeutung, dürfen aber nicht überschätzt werden. In diesem weiträumigen, verkehrsarmen Gebiete kann von ausschlaggebenden Operationen nur dann gesprochen werden, wenn diese sich um ein Widerstandszentrum zusammenballen. Das ist bedingt bei Hamadan und in höherem Maße bei Erzerum der Fall. Die exzentrische Operation von Hamadan wird aber in so hohem Grade von der Sicherung der Flanken beeinflusst, daß selbst ein Vordringen russischer Kräfte bis zum System des Schatt-el-Arab nichts für das Endergebnis beweisen würde. (Auch Ktesiphon lag nur wenige Kilometer vom britischen Operationsziel Bagdad entfernt.) Es wird viel darauf ankommen, ob die Türken die Lage bei Erzerum rasch und entschieden wieder herstellen und vom Urmiassee gegen die rechte Flanke der in Persien eingedrungenen Russen operieren können. Man muß also der Entwicklung der Verhältnisse im

Raume Erzerum besondere Aufmerksamkeit schenken. Heute läßt sich nur sagen, daß die Russen nach dem ihnen günstigen Treffen von Köprikö mit unbekanntem Kräfte bis Erzerum vorgestoßen sind, daß aber seit dem 27. Januar wieder türkische Gegenangriffe nachweisbar sind. Ob damit die russische Offensive ihren Kulminationspunkt überschritten hat, werden die nächsten Meldungen erkennen lassen.

Die Lage vor Saloniki hat seit der am 26. Januar erschienenen Betrachtung keine Aenderung erfahren, und auch der Gang der Entwicklung der Operationen in Albanien entspricht der an gleicher Stelle vorgezeichneten Entwicklung. Es läßt sich nur noch deutlicher als am Mittwoch erkennen, daß die Operationen der Oesterreicher auf Durazzo zielen und die Italiener Valona als von Elbasan her bedroht betrachten.

Die große russische Offensive zwischen Dnjestr und Pruth, die in zwei großen Anläufen vorbrach, ist nun so weit abgeflaut, daß man die Voraussage, sie werde zu keinem unmittelbaren Ergebnis führen, als Tatsache buchen kann. Die wiederholt fixierte Linie Toporouh-Karancze östl. Czernowiz ist nicht durchbrochen worden. In welchem Umfang eine mittelbare strategische Wirkung dieser Offensive sich geltend gemacht hat, d. h. wieviel Verstärkungen auf deutsch-österreichischer Seite notwendig und eingesetzt worden sind, woher sie genommen wurden und inwiefern dadurch andere Operationen beeinträchtigt werden, entzieht sich der Kenntnis. Jedenfalls ist die bulgarisch-österreichische Offensive in Montenegro und Albanien dadurch nicht berührt worden, und von der Aktion des Vierbündsamähten gegen Saloniki möchte ich annehmen, daß auch sie durch den operativen fünfwöchigen Ansturm der Russen nicht wesentlich beeinflusst worden ist.

Die Oesterreicher haben sogar über die Abwehr im Osten und die Offensive auf dem Balkan hinaus zu Teilaktionen offensiven Stils an der Isonzofront Zeit und Lust gefunden und die Höhe 188 bei Oslovica, die sie vor einigen Wochen aufgeben mußten, zurückgewonnen. Damit ist der Görzer Brückenkopf wieder fester in ihrer Hand und eines der kleinen Teilergebnisse der dritten Isonzschlacht nordwestlich Görz zu Ungunsten der Italiener ausgefallen.

Im Westen sind lebhafteste Teilaktionen im Gang, um die Fronten auszurichten. Dabei ist es den Deutschen gelungen, einen Teil des im Mai 1915 erlittenen Geländeverlustes im Abschnitt Arras-Souchez und zwar bei dem vielumstrittenen Neuville, nördlich Ecurie, wieder wettzumachen. Doch behaupten die Franzosen anscheinend noch den Ort selbst und damit das Straßenstück bei La Targette, für beide Teile eine klassische Einbruchsstelle. Es ist anzunehmen, daß sich auf beiden Seiten die Kampftätigkeit steigern wird, je näher wir dem Frühling kommen, und da dieser vor der Zeit anzurücken scheint, so sind als Vorbote kommende Dinge auf deutscher wie auf englisch-französischer Seite jetzt die Luftaufklärer in register Bewegung.

Vielleicht sagt dieser Ueberblick den Lesern, warum wir hier von einer verstärkten latenten Spannung der Kriegslage gesprochen haben; die Entladungen werden früher oder später erfolgen, und zwar mit einer Stärke, von der man sich erst an Hand der neuen Tatsachen eine richtige Vorstellung machen wird. H. St.